

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelle“, — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift-Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 36 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 36 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 8 Uhr Vormittags. D. M. III 660

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptkreditgeber und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 49

Dienstag, den 25. April 1939

32. Jahrgang

Klare Fronten im Südosten

Die letzten Tage haben eine Klärung über die europäischen Bemühungen der britischen Einreisungspolitik im Südosten herbeigeführt. Die Bewegung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Cincar Marowitsch in dem Ergebnis gezeitigt, die wieder einmal einmündig bekannte, wie man von Seiten der Achsenmächte eine konstruktive Friedenspolitik betreibt und diese nicht nur die konstruktive Friedenspolitik der Kriegstreiberischen europäischen Politik der Demokratie gegenüberstellt. In Jugoslawien hat man jedenfalls nicht das mindeste Verständnis für die friedengefährdende demokratische Politik unter dem Patronat des roten Zaren Stalin, sondern man orientiert sich an den natürlichen Bedürfnissen des eigenen Landes und den wohlverstandenen Interessen für den europäischen Frieden. Das Ergebnis von Venedig ist nicht, wie ein guter Teil der Einreisungspolitik, das Ergebnis politischer Improvisationen, herausgeborn aus einer Mischung von Haß und Angstschloße, sondern die natürliche Entwicklung einer allmählich herangetriebenen Einheits- und natürlichen Verbundenheit und Nebeneinanderstellung mit den geopolitischen Nachbarn des südlichen Reiches.

Wenn man jetzt in einem förmlichen Nervenschock in London bestürzt feststellt, daß die Achse zur diplomatischen Aktivität übergegangen ist und ihr erster Schlag ein deutlicher Erfolg für die Außenpolitik und gegen die Einreisung ist, so kann man zwar nur befriedigt feststellen, daß Jugoslawien in der Tat den englischen Regierungen höchlich dankbar ist und sich für eine Teilnahme an der friedensbedrohenden Einreisungspolitik bedankt. Venedig ist letzten Endes das Schlussergebnis einer längeren Mussolini angebundenen westlichen Friedenspolitik. Sie begann mit einer freimütigen Aussprache über die italienisch-jugoslawischen gemeinschaftlichen Interessen an einer Friedenspolitik in der Adria und führte logisch weiter zu dem Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Jugoslawien. Mussolini hat dem europäischen Frieden im Südosten seinerzeit ungefähr den gleichen wertvollen Dienst geleistet wie Adolf Hitler durch seinen Vertrag mit Polen. Aber während Jugoslawien den vollen Wert einer kontinuierlichen Friedenspolitik erkennt hat, hat sich Polen ins englische Netz verstricken lassen. Vielleicht bringt gerade die klare und friedensstreuende Haltung Jugoslawiens Polen zum Nachdenken.

Der jugoslawische Außenminister Cincar Marowitsch wird seiner Weise nach Venedig einen Besuch in Berlin folgen lassen, wo man ihn von seiner Befindlichkeit der dort besonders schätzt. Mit Recht wird ja auch in der Verantwortung über den Besuch von Venedig die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Deutschland auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet erwähnt. Damit wird der Welt kundgetan, wie eng verbunden die Politik der Achsenmächte untereinander ist.

Mussolinis Friedenspolitik verfolgt aber gleichzeitig noch eine wichtige Aufgabe. Zwischen Ungarn und Jugoslawien bestehen seit der Wfschkeit der Friedensdiktatoren in den Pariser Vorreden verständliche Gegensätze. Nimmehr hat Mussolini als ehrlicher Makler zwischen Ungarn und Jugoslawien einen Ausgleich vorbereitet, der sich in einer ungarisch-jugoslawischen Verhandlung dokumentiert. Der Reize des jugoslawischen Außenministers nach Venedig und Berlin ist ein Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und des Außenministers Csaky in Rom vorausgegangen. Der ungarisch-jugoslawische Ausgleich wurde auf diese Weise sorgfältig vorbereitet. Nimmehr darf man feststellen, daß die Konsolidierung in Südosteuropa weitere Fortschritte gemacht hat. Bei dieser Gelegenheit sei noch daran erinnert, daß der rumänische Außenminister Gafencu in Berlin mit Herzlichkeit und Offenheit begrüßt worden ist. Er wird von den Berliner Einrückungen für seine Weiterreise nach Brüssel und London wertvolle Erkenntnisse mitgenommen haben. Für Rumänien ist das Problem in der Tat gelöst, daß es eine politische Distanzierung von Jugoslawien kaum vertragen kann.

Eiegt so die Achse neu gestärkt da, so geht es bei der Einreisungsmächten mit gedämpfter Trommel Klang. Immer deutlicher wird, daß ein England, das nur Rationen für seine Zwecke sucht, kein erfolgreicher Werb ist. Frankreich zieht aus dieser fatalen Situation wenigstens den einen Vorteil, daß es dem englischen Freund mit wachsender Bitterkeit immer wieder vorhält, daß seine diplomatischen Mißerfolge aus seiner militärischen Schwäche resultieren. Was nützen, so schlussfolgert die französische Presse, den Staaten des europäischen Südostens schon die englischen Schiffe, wenn sich England nicht dazu entschließen kann, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Improvisationen in dieser Frage aber, die nach dazu unter so starkem außenpolitischem Zwang und innerpolitischer Abneigung vor sich gehen wurden, verbessern jedoch die Aussichten des „Kreises“ nicht. Er ist im Südosten schon bis nach Griechenland durchgedrungen, und auch die Türkei wird es sich dreimal überlegen, ob man dem alten Feind der Osmanen, als der sich England stets erwiesen hat, die Kasernen aus dem Feuer holen soll.

Frankreich fordert englische Wehrpflicht

London will mit halben Maßnahmen einer klaren Entscheidung ausweichen

Nach den Berichten der Londoner Zeitungen wird sich die britische Regierung auf der nächsten Kabinettsitzung mit der Frage der Einführung der Wehrpflicht in England befassen. Sämtliche Zeitungen lassen erkennen, daß Frankreich einen starken Druck ausübt, um England für diesen Schritt zu gewinnen. Der Pariser Vertreter der Weltbürger Zeitung „Breme“ meldet in diesem Zusammenhang, daß Frankreich von London eine klare Entscheidung fordere, Englands Theorie aber, daß Frankreich sein Blut vergießen solle, während England sich damit begnüge Waffen und Munition zu liefern, heute verwerfe. Die britische Regierung selbst möchte offenbar eine klare Entscheidung ausweichen und Frankreich mit halben Maßnahmen beruhigen.

Nach der „Daily Mail“ ist ein Beschluß über die Einführung einer „gewissen Art“ von Wehrpflicht für Männer unter 25 Jahren zu erwarten. Den übrigen Zeitungen geht aber selbst das schon zu weit. Das Oppositionsblatt „Daily Herald“ schreibt, die Militärbehörden hätten für die Regierung ein Memorandum ausgearbeitet, in dem betont werde, daß die „Einführung der Wehrpflicht für junge Leute zwischen 18 und 21 Jahren absolut wesentlich sei“.

Auf der anderen Seite ist jedoch mit größtem Widerstand auf Seiten der Opposition und der Gewerkschaften zu rechnen. Sollten alle diese Gerüchte der Wahrheit entsprechen, meldet die liberale „News Chronicle“, so werde die Labour-Partei ihren Widerstand gegen derartige Zwangsmaßnahmen nicht aufgeben, und damit werde Chamberlain und seine Regierung zu rechnen haben.

Die „Times“ meint, Lord Halifax habe kürzlich erklärt, daß durch die Einführung des Prinzips mehr verloren als gewonnen werden könne. Es gebe aber mehr als eine Form des zwangsähnlichen Dienstes, und es sei nicht übersehbar, wenn auf dem gegenwärtigen diplomatischen Hintergrund diese Frage den Ministern in verstärktem Maße aufgeworfen werde.

In Paris sieht man sich nach dem neuen diplomatischen Erfolg der Achsenmächte bei der italienisch-jugoslawischen Zusammenkunft in Venedig völlig in die Defensive gedrängt. Angeichts der neuen Mißerfolge der Einreisungspolitik wird nun in vergrößerter Lautstärke nach der englischen Wehrpflicht gerufen. In Paris ist man bereit, daß die Zeitungen in England fordern. Gleichzeitig feiern die Zeitungen, das französische und das englische Volk, daß der Kopf in die Arme der Sowjets zu führen, einen neuen Höhepunkt entgegen. Wenn das englische Volk in Uniform gekleidet ist und wenn die Sowjets die „Macht im Osten“ halten, so glauben die Pariser Blätter, dann werden sich auch die kleinen europäischen Staaten auf die Seite Englands und Frankreichs stellen. Wertner spricht den Engländern im „Ordn“ anten

Britische Manöver im Mittelmeer

Der typische englische Standpunkt „absolut normal“. Aus Malta wird gemeldet, daß 32 Schiffe der britischen Mittelmeerflotte am Mittwoch den Hafen von Malta verlassen werden, um sich, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, auf eine Übungsfahrt ins östliche Mittelmeer zu begeben. An der Übung nehmen teil: 3 Schlachtschiffe, 2 schnelle Kreuzer, ein Flugzeugträger sowie drei Zerstörerflottillen.

Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt dazu, daß an diesem Beschluß nichts „Ungewöhnliches“ sei, denn die britische Mittelmeerflotte habe vor kurzem Übungen im westlichen Mittelmeer abgehalten, und es sei daher „absolut normal“, daß die Flotte diesmal ins östliche Mittelmeer auslaufe.

Das ist der typische englische Standpunkt. Was Großbritannien tut, ist „absolut normal“, ob es nun Araber hinschaltet oder seine Kriegsschiffe im Mittelmeer, das für es lediglich Durchgangsstraße bildet, exerzieren läßt. Wenn aber deutsche Menschen in ihr Hinterland heimkehren oder Italien seine Flanke vor hinterlistigen Maschinen eines exaltierten Potentaten schützt — dann schreibt man „Aggression“.

„Das übliche Übungsmanöver“

Die britische Heimatflotte wird, wie amtlich bekanntgegeben wird, am 28. und 29. April in Portland zusammengezogen werden. Einige Teile der Flotte werden an der Abfahrt des Königs und der Königin auf der „Repulse“ nach Kanada teilnehmen. In der Folgezeit soll die Flotte „das übliche Übungsmanöver“ bei Portland veranstalten.

„Enge Fühlung mit Moskau“

Chamberlain soll die Einreisung beschleunigen. Zur Laufe der Unterhausansprache mußte Ministerpräsident Chamberlain eine Reihe von Anfragen bezüglich Sowjetrußland beantworten, wobei sich die Abgeordneten insbesondere nach dem Stand der Verhandlungen erkundigten und den Ministerpräsidenten drängten, die Verhandlungen zu beschleunigen. Ministerpräsident Chamberlain erwiderte jedoch lediglich, die britische Regierung halte „enae Fühlung“ mit anderen Regierungen

Wut zu und jener, jener auch so mit der Wehrpflicht, und folglich wird der Frieden gerettet sein. So steht das Wort „Frieden“ in den verschiedensten Färbungen in den Pariser Zeitungen wieder.

Was man darunter zu verstehen hat, erklärt der dem Quai d'Orsay nachsichende „Petit Parisien“ seiner Korespondent recht eindeutig schon in einer Überschrift, in der in gleichem Maße Ansichten und Willkür der französisch-britischen Politik enthalten sind: „Die britischen Bemühungen gelten 1. der Erhaltung des Friedens, 2. der Vorbereitung des Krieges.“

Unter diesen Umständen kann man verstehen, daß die Pariser Blätter die deutsch-italienischen Bemühungen auf diplomatischem Gebiet mit einem gewissen „Unwillen“ beobachten. Im übrigen herrscht über die internationale Lage Unklarheit. Einige Zeitungen erklären, die englisch-sowjetischen Verhandlungen seien auf dem toten Punkt angelangt, andere wieder behaupten, der Londoner Sowjetbotschafter werde nach seiner Rückkehr in die britische Hauptstadt „entscheidende Verhandlungen“ mit den führenden englischen Persönlichkeiten haben.

Englische Kräfte um ihre Geldbörse besorgt

„Financial News“ zufolge sind in den letzten Tagen wieder größere Goldüberschüsse nach den USA erfolgt. So sind am Freitag für 14,7 Millionen Pfund und am Sonnabend für 9 Millionen Pfund von Großbritannien nach Amerika verschifft worden. Es handelt sich hierbei zweifellos wieder um Gold, das durch die englische Briefstempelangelegenheit gemachten Besitzer auf diese Weise sicherzustellen hoffen.

Bezorgnis in Polen

Von der polnischen Presse werden die Verhandlungen Englands und Moskaus mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und das um so mehr, als der Sowjetbotschafter in London, Malitsch, von Moskau aus die Rufe angetrieben hat, wie man annimmt, mit erheblichen Gegenforderungen. Offenbar fordert Moskau, daß die englische Garantie sich auch auf die östliche Grenze der Sowjetunion erstrecke. In dieser Situation weiß das Blatt „MPC“ in aller Schärfe darauf hin, daß Polen unbedingt Vorbehalte machen müsse gegen die Versuche, die Sowjets in irgendeine Aktion hineinzuziehen. Das Blatt schreibt, man dürfe nicht vergessen, daß die Sowjetpolitik nicht nur von den Interessen des Staates bestimmt wird, sondern in einem erheblichen Ausmaß von den Interessen der Dritten Internationale.

Polen dürfe sich nicht in das Spiel gewisser internationaler Faktoren hineinziehen lassen, die unter dem Deckmantel der Abwehr „deutscher Aggressionen“ ihre eigenen Rechnungen mit dem verhassten Nationalsozialismus erledigen wollten. Polen wüßte nicht, an der Sowjetpolitik mitzuwirken und werde niemals damit einverstanden sein, daß fremde Truppen durch sein Gebiet marschieren unter dem Vorwand, mit dem gemeinsamen Gegner zu kämpfen.

unter Einfluß der Türkei und der Sowjetunion. Er sei aber noch nicht in der Lage, seinen früheren Erklärungen etwas hinzuzufügen.

Auch auf die Frage, ob der Ministerpräsident in der Lage sein würde, noch vor der Rede des Führers hierüber etwas zu sagen, erklärte Chamberlain nur, er könne das nicht sagen. Als der Labourabgeordnete Thurtle eine Zusicherung des Ministerpräsidenten verlangte, daß die Regierung das „Arrangement mit Sowjetrußland“ so schnell wie möglich abschließen solle, erklärte der Ministerpräsident ausweichend, er wisse nicht, was Thurtle mit diesem „Arrangement“ meine, die Haltung der britischen Regierung sei völlig klar...

Englisches Kabinett beriet Steuererhöhungen

Das britische Kabinett trat im Unterhaus zur Besprechung der Haushaltsvoranschläge zusammen, die Schatzkanzler Sir John Simon am Dienstag dem Unterhaus übermitteln wird. Die Beratung war streng geheim.

Das Publikum ist stark beunruhigt, da man allgemein mit neuen Steuern oder Steuererhöhungen rechnet, die besonders durch die letzten Inflationsmaßnahmen der Regierung erforderlich geworden sind.

Notstfrei Irlands

Valera klagt England der künftigen Aggression in Nordirland an.

In einer Rede in Dublin wandte sich der irische Ministerpräsident der Valera erneut gegen die englische Politik, die ihre Hand auf Nordirland halte. Er erklärte, Irland habe ein Recht auf die nordirische Provinz. Wenn man jetzt von Aggressionen in irgendeinem Teile der Welt spreche, so fühle sich das irische Volk schmerzhaft berührt, denn es wisse, daß eine ständige Aggression in Nordirland stattfindet.

Es sei unzulässig, daß ein kleiner Teil des irischen Volkes der Unruhe tiefer Verwirrung zwischen Großbritannien und Irland sei und bleiben solle. Man könne sicher sein, daß die Mehrzahl der im abgetrennten Nordirland lebenden Bevölkerung eine Wiedervereinigung mit dem Süden wünsche. Solange die Teilungsfrage bestehe, solange könne es auch keine wirkliche Verständigung mit England geben.

Rudolf Heck 45 Jahre alt

Am Mittwoch feiert der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heck, seinen 45. Geburtstag. Als es in den letzten Jahrzehnten, die für unser Vaterland einen Kampf um die kulturellen Grundlagen brachten, Aufgaben von höchster Bedeutung zu lösen gab, fand Rudolf Heck stets in der ersten Reihe. Im Juni 1918 wurde der Kriegsfreiwillige Rudolf Heck der Verbund erstmals verwundet. Nach der Zeitnahme am räumlichen Feldzug wurde er im Juli 1917 und im August des gleichen Jahres wiederum von feindlichen Mängeln getroffen. Kurz vor Kriegsende erwarb Rudolf Heck das Heilfliegerabzeichen. Überdies ist Rudolf Heck seiner stillen Liebe, der Musik, bis in die neueste Zeit treu geblieben. 1932 belegte er beim Musikwettbewerb den zweiten, 1934 den ersten Platz. Nach dem Kriege trat Rudolf Heck in die Musik-Gesellschaft ein. Kurz durch Zufall gelang es der Erschließung durch die Musikkommission. Bei der Vereinerung München von der Musikerschaft am 1. Mai 1920 erteilt er einen Preis. Im Mai 1921 trat Rudolf Heck erstmals mit Adolf Hitler zusammen. Aus seiner Liebesbeziehung: „Wenn überhaupt jemand, so wird dieser unbekannte Götter, den ich gestern hörte, Deutschland noch einmal in die Höhe reißen.“, so er sehr schnell die Konsequenz der Tat. Als Mitglied der NSDAP und der SA, trat er bei der ersten Saalschlacht im Hofbräuhaus seine fünfte Verurteilung davon. Von nun an ist sein Weg mit dem des Führers eng verbunden, wie er auch mit dem Führer in der Stellung Landeshauptmann. Danach rief ihn der Führer zunächst als Privatsekretär an seine Seite, um ihn später zum Vorsitzenden der Politischen Zentralkommission der Partei und im April 1933 zu seinem Stellvertreter zu ernennen. Kraft seines Amtes gehört Rudolf Heck seitdem der Reichsregierung an. Das deutsche Volk begrüßt ihn an seinem 45. Geburtstag als einen der treuesten Kämpfer des Führers, als einen Mann, dessen Einsatz für Deutschland als Vorbild in die Geschichte des Deutschen Reiches eingehen wird.

Weinreich fünf Jahre Chef der DN.

Vor 5 Jahren, am 25. April 1934, wurde Gruppenführer Hans Weinreich zum Reichsminister des Innern, Dr. Reich, zum Chef der Deutschen Nationalen ernannt. Die DN ist unter seiner Führung zu einer Kraft geworden, deren nationalsozialistische Geist durchdrungen Organisation aufgebaut worden. Für den Frieden und den Ernstfall sind der DN wichtige Aufgaben übertragen worden. Sie bilden die Grundlage für ihr Vorgehen und ihre Anerkennung als ein Machtmittel des Staates und ein händiges Hilfsorgan der Polizei für wichtige öffentliche Dienstleistungen technischer Art. Zahlreiche und bedeutungsvolle Einsätze waren in den letzten fünf Jahren, durchzuführen. Sie haben gezeigt, daß die feste Einigkeit und fachliche Leistungsfähigkeit der DN einen außerordentlichen Stand erreicht haben.

Gruppenführer Weinreich, der 1896 in Mersburg geboren wurde, nahm als Kriegsfreiwilliger, später als Leutnant am Weltkrieg teil und erhielt u. a. das Eisene Kreuz 1. Klasse. 1920 war er im Frontbataillon und in der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei tätig. 1922 trat er der NSDAP bei, auch ist er Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Heimatfest in Memel

Dr. Neumann in den Reichsbauernrat berufen.

In Memel fand ein Heimatfest statt, zu dem der Dampfer „Tannenberg“ 1400 ehemalige Memelländer aus den verschiedensten Städten des Altreichs nach der alten Heimat brachte. In einer Ansprache betonte Gauleiter Schwede-Coburg, der sich für diese Befreiungsfahrt stark eingesetzt hatte, die Erfüllung des langjährigen Kampfes der Memelländer für ihre Freiheit bilde die schönste Belohnung, die den Heimatretreuen hätte zuteil werden können.

Der Chef des Hauptamtes, Gruppenführer Heilmeyer, hat den bisherigen memelländischen Ordnungsdienst feierlich in die Schutzstaffeln der NSDAP übernommen und auf den Führer vereidigt.

Der Abenteuerer und die Vanzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Uebersetzungsrecht: Korrespondenzverlag Fritz Mardica, Leipzig C 1

73. Fortsetzung

„Das liegt an Ihnen, Miß Beila! Ich wünsche Miß Majorie Osborne in meinem Hause nie mehr zu sehen. Und die freiwillige Zuwendung aus dem Osborneschen Vermögen, der Sie sich verpflichtet war, wird mit Ende des Jahres gestrichen.“

„Ich gehe nicht!“ sagt Miß Majorie, die grün vor Wut im Gesicht ist.

„Wenn Sie in zwei Stunden mein Haus nicht verlassen haben, dann werde ich Sie hinauswerfen!“ spricht Margaret hart.

Ein Aufschrei aus drei Reihen.

„Ob Sie glauben Sie, ich lasse mich ungegrüßt beleidigen? Und Robert Torrence? Vielleicht dachten Sie, weil ich die ganzen Jahre aus ... böser Wohlgezogenheit alle Bosheiten von Ihnen einstufte, daß es ewig so fort geht. Nein, Miß Majorie! Alles hat ein Ende!“

„So spricht keine Lady!“

„Nein, Sie ist aus Margaret Osbornes Innern.“

„So spricht eine Frau, die Ihre im Leibe hat! Lieber will ich auf die Baby verzichten, als diesen unwürdigen Zustand noch länger ertragen! Ich habe diese ganze verlogene Gesellschaftsmoral satt bis an den Hals. Ich bin froh, daß ich endlich ein richtiger Mensch geworden bin, der die Dinge beim Namen nennt! So ... und nun gehen Sie, Miß Majorie!“

„Ich protestiere dagegen!“ ruft Sir Roger Godde erregt. „Im Gottes willen, was hat dich so verändert? Das ist ein anderer Mensch, der aus dir spricht! Wir waren immer stolz auf Baby Margaret Osborn ... und jetzt ... wirklich, eine Frau aus dem Volke könnte nicht lebensfähiglicher ausgehen, als du es tust.“

Ein späthinesisches Lächeln bleibt auf Margarets Mund.

„Ich wünsche zunächst, daß sich Miß Majorie zurückzieht

Der Reichsbauernführer hat Gruppenführer Dr. Graf Neumann im Hinblick auf seine während der Kampfszeit um das Meinendeutlichkeit erworbenen Verdienste und in Anerkennung seines Einsatzes für die memelländische Landwirtschaft als obersten Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat berufen.

Reichsmusiktag in Düsseldorf

Querschnitt durch das musikalische Schaffen Großdeutschlands. Die Reichsmusiktag 1939 werden vom 14. bis 21. Mai unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und unter der Führung des Generalinspektors Generalmusikdirektor Dr. Dreier in Düsseldorf stattfinden. Sie werden wie in den Vorjahren einen umfassenden Querschnitt durch das gesamte Musikleben Großdeutschlands geben, wobei dem neuen Schaffen ein breiter Raum überlassen wurde.

Im Rahmen der Tagung wird Reichsminister Dr. Goebbels bei der großen Kulturpolitischen Rundschau und der großen Musikführer nachgehen; bei der Gründungsfeier wird Staatssekretär Hanke sprechen. Das künstlerische Gewicht der Veranstaltung liegt in der Aufführung zeitgenössischer deutscher Komponisten aus allen Gebieten des Musikschaffens. Der Umfang dieses Schaffens geht daraus hervor, daß der Prüfungsausschuss über 1300 Kompositionen, darunter 30 Opern, zu prüfen hat. Die Düsseldorf Veranstaltung umfassen drei Sinfoniekonzerte, ein Chor-Orchester-Konzert, zwei Orchestersinfonien, ein Männerchor-Konzert, zwei Kammermusik, fünf Kammerkonzerte, drei Kammerkonzerte, zwei Volksmusikveranstaltungen, eine Veranstaltung „Musik im Rundfunk“ sowie zahlreiche Musikfeste und ein großes Rahmenprogramm mit Tagungen verschiedener Verbände. Die Tage finden ihre Krönung in einer repräsentativen Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie.

„Britische Agitation eine Kriegsgefahr“

Warnung vor einer amerikanischen Einnischung in Europa.

In einer Ansprache vor dem Britischen Patriotischen Verband erklärte der demokratische Bundes Senator Reynolds, die Verbreitung der britischen Agitation, die sich die Vergiftung der Seele des amerikanischen Volkes gegen die autoritären Staaten zur Aufgabe gemacht habe, stelle eine wirkliche Gefahr dar, weil sie die Vereinigten Staaten in einen europäischen Konflikt verwickeln könne. Es sei kein Grund vorhanden, weshalb die Jugend Amerikas in den Krieg ziehen sollte, um die sogenannten Demokratien Europas, das imperialistische Großbritannien und das kommunistische Frankreich, zu retten.

Länderraub im Schatten der Kriegsheke

Die U.S.A.-Imperialisten legen sich jetzt keinen Zwang mehr auf, denn angesichts der allgemeinen Panikmache sehen sie ihr Geschäft blühen. So schlägt der ehemalige Stabschef der amerikanischen Marine Konteradmiral Stirling im „New York Journal American“ die Schaffung von Flugzeugstützpunkten auf dem Gebiet der unabhängigen Staaten Haiti und San Domingo vor.

So also sehen die „Verschwörer“ der kleinen Staaten aus. Erfolgreich allerdings ist, daß gerade diese Häbglie der Dollarpolitik dazu beiträgt, daß das scheinbare Gerücht der „Demokratie“ immer mehr durchschaut wird.

Sicherung des Friedens

Verstärkte Zusammenarbeit Jugoslawiens mit Deutschland und Italien

Im Verlaufe der Aussprache, die in Venedig zwischen dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, und dem Außenminister Jugoslawiens, Cincar Markowitsch, stattgefunden hat, wurden die verschiedensten Fragen, welche die beiden benachbarten und befreundeten Staaten in der gegenwärtigen Situation auch im Hinblick auf die kürzlichen Ereignisse in Albanien interessieren, ausführlich überprüft.

Diese Überprüfung bekräftigt aufs neue die besondere Herzlichkeit der Beziehungen, welche zwischen Italien und Jugoslawien besteht, eine Herzlichkeit, die sich seit dem Abbruch des Belagerrates, der den Frieden im Adriatischen Meer und die Befriedung der gegenseitigen Interessen gesichert hat, auf allen Gebieten und in jeder Hinsicht ständig gefestigt und vertieft hat.

Man kam überein, die zwischen den beiden Staaten und zwischen Jugoslawien und Deutschland bestehende vertrauensvolle Zusammenarbeit sowohl auf politischem als auch auf

und abreist. Wer überzeugt ist, daß ich ihn Unrecht tue, dem steht es frei, Miß Majorie zu begleiten. Ehe über alles das ein Wort weiter gesprochen wird, will ich Miß Majorie abgerufen sehen!“

Da geht, jeder Zoll die belebte Königin, Miß Majorie aus dem Zimmer, begleitet von Beila und Maurice.

Als dann Sir Roger wieder sprechen will, fällt ihm sein Sohn Horace erregt ins Wort. „Ich glaube, Papa, es ist besser, wenn diese ... wirklich unwürdige Familienauseinandersetzung ein Ende findet. Wir kommen in Margarets Haus und wollen über sie bestimmen! Margaret wird in der unerhörtesten Weise beleidigt! Ich verstehe dich offenkundig nicht mehr, Papa! Schließlich ist es Margarets ureigenste Angelegenheit, was sie tun will oder nicht!“

„Margaret hat Pflichten!“ sagt Sir Roger wütend. „Nicht gegen uns! Und heute find wir ihre Gäste! Es ist besser, wenn wir schweigen, wir haben Margaret schon viel zu sehr geteilt!“

„Ja, wahrhaftig, so ist es!“ stimmt ihm Frau Clara zu. Sie ist stolz auf ihren Mann, daß er endlich einmal aus sich herausgeht.

Alfred Godde, der Erbe des Titels, ist von dem Geschehen so unangenehm wie nur möglich berührt. Ihm liegt auf der Zunge, zu sagen: Margaret, sei doch nicht so empfindlich! Als er aber sieht, daß seine Frau Margaret eben spontan unarmt, da versteht er sich das Wort.

Schließlich weint er Tante Majorie und dem Geschwisterpaar Osborne, das sie begleitet, keine Träne nach.

„Also schön“, sagt Alfred verständlich und versucht die Situation zu retten, „vertragen wir uns wieder! Ich gebe zu, daß die Angelegenheit in einer wenig glücklichen Weise angeschnitten wurde. Schließlich sind wir da, um morgen meinen Geburtstag zu feiern, liebe Margaret, also Salve, Salve!“

Und es gelingt ihm tatsächlich, die Situation zu retten. Nur Sir Roger zieht sich sehr verärgert und auch beunruhigt zurück.

Alfred Godde zweifelt an diesem Abend an dem vielgepriesenen Fähigkeiten seines Vaters, schwierige Geschäftssituationen mühelos zu lösen.

Diese Angelegenheit hat er, nach seiner Überzeugung, rettungslos verfahren.

Wiederholentlich wieder zu betonen, um die Auswirkung des Friedens zu fördern und die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien zu verbessern. Hinsichtlich der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen in Belgrad wird die Lage als befriedigend bezeichnet, daß sie den Weg für eine vollständige Verständigung zwischen den beiden Regierungen in Belgrad ebnet.

Minister Cincar Markowitsch hatte bereits nach seiner Ankunft in Venedig Pressevertretern gegenüber erklärt, diese Zusammenkunft verfolge das Ziel, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage der gegenseitigen Abmachungen von 1937 noch enger zu gestalten. Die italienischen und jugoslawischen Beziehungen werden in Venedig als ein Beispiel für eine große politische Tragweite. Die italienische Presse stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß italienische Versuche, Jugoslawien in die Einflugschärpe einzuführen, endgültig gescheitert sind.

Markowitsch kommt nach Berlin

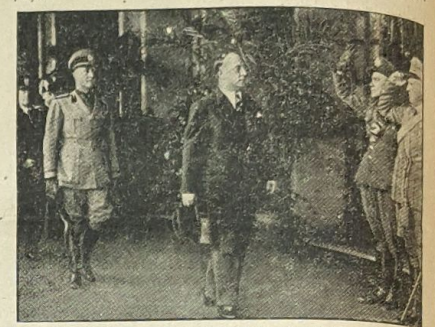
Der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch wird am 26. April auf Einladung des Reichsministers der auswärtigen Angelegenheiten zu einem kurzen informativen Besuch in der Reichshauptstadt eintreffen.

Sieg der Friedenspolitik

Jugoslawien an der Seite der Achsenmächte. Der jugoslawische Außenminister Dr. Cincar Markowitsch ist auf der Rückreise von Venedig wieder in Venedig eingetroffen, wo er herzlich begrüßt wurde. Die jugoslawischen Zeitungen begrüßen die Rückkehr des Ministers, der seine Genehmigung über die Vertiefung der Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien mit Deutschland ausbricht. Das Ergebnis der Besprechungen in Venedig als eine Tat für den Frieden.

„Verschwörer“ bezeichnet einen neuen Erfolg der Aktion der „Häbglie“ auf der Rückreise von Venedig wieder in Venedig eingetroffen, wo er herzlich begrüßt wurde. Die jugoslawischen Zeitungen begrüßen die Rückkehr des Ministers, der seine Genehmigung über die Vertiefung der Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien mit Deutschland ausbricht. Das Ergebnis der Besprechungen in Venedig als eine Tat für den Frieden.

Die ungarischen Zeitungen sprechen von einem Sieg der Friedenspolitik Deutschlands und Italiens in Südosteuropa und geben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr der Weg zur ungarisch-jugoslawischen Verständigung völlig frei ist. Die polnischen Zeitungen kommen in ihren Kommentaren zu dem Ergebnis, daß Jugoslawien an der Seite der Achsenmächte steht.



Verstärkte Zusammenarbeit Jugoslawiens mit Deutschland und Italien.

Der jugoslawische Außenminister Dr. Cincar Markowitsch hat in Venedig mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano Besprechungen, deren Ergebnis eine weitere Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und Jugoslawien war. Unser Bild zeigt den jugoslawischen Außenminister (vorn) mit Graf Ciano (dahinter) bei seiner Ankunft in Venedig.

Auch Sir Roger war der Überzeugung, daß er sich durch die Aussprache mit Margaret mehr geschadet als genützt hatte. Er freute sich daher im Grunde genommen nur darüber, daß Margaret, den Skandal nicht scheinend, mit Tante Majorie rücksichtslos umgesprungen und sie aus dem Hause gewiesen hatte. Daß Beila und Maurice Osborne Tante Majorie gefolgt waren, begrüßte er auch, denn die drei waren ja schließlich an dem Geschehen, sie hatten ihn aufgeheißt, daß er in so impulsiver Weise, ganz gegen seine Art sonst, vorgegangen war. Damit kam er nicht zum Ziel. Das wollte er jetzt, und als kluger Geschäftsmann versuchte er, den unangenehmen Eindruck dieses verunglückten Familientages zu verwischen.

Er zwang sich zur Heiterkeit und versuchte mit allem Scham, der ihn, wenn er sich zwang, zu Gebote stand, auszugleichen.

Besonders hielt er sich an Ray und Ann, und die beiden Menschen stauten, Sir Roger einmal von einer anderen, angenehmen Seite kennenzulernen. Aber Jugend - erst einmal aufmerksam gemacht - ist misstrauisch, und so sehr sie äußerlich auch auf den heiteren Ton Sir Rogers eingingen, so sehr waren sie innerlich davon überzeugt, daß der Ton ein falscher war.

Als Robert Torrence am späten Nachmittag auf Mabernes eintraf, da gab es für ihn eine Überraschung, denn Sir Roger und seine Söhne, also auch Alfred, begrüßten ihn überaus freundlich, und Sir Roger schien durchaus verständlich gestimmt zu sein.

Aber Robert hörte auch den falschen Ton. Und er beschloß, doppelt auf dem Posten zu sein.

„James, wo ist Mylady?“ fragte Robert, als er sich auf seinem Zimmer umgesehen hatte.

„Mylady hat sich zurückgezogen. Es muß heute sehr schlimm hergegangen sein!“

„So? Was gab's denn?“

„Es war so eine Art Familientag inszeniert worden, und Miß Majorie muß Mylady sehr beleidigt haben, denn sie hat sie rausgeschmissen!“

„Was? Diefen Götterbären hat Mylady an die Luft geschickt?“ fragte Robert überaus und erregt.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. April 1939.



Nicht hinter dem Dorf, am Waldebrand, ein alter verlassener Schuppen stand. In der Ferne sah man die Dächer der Häuser, die durch die Bäume schon längst zum Verfall gekommen waren. Die Fenster waren zerbrochen, und durch die Lücken blies der Wind. Einmal hatte es geschaut ein Wunder, das man nicht vergessen konnte. In der Ferne sah man die Dächer der Häuser, die durch die Bäume schon längst zum Verfall gekommen waren. Die Fenster waren zerbrochen, und durch die Lücken blies der Wind. Einmal hatte es geschaut ein Wunder, das man nicht vergessen konnte. In der Ferne sah man die Dächer der Häuser, die durch die Bäume schon längst zum Verfall gekommen waren. Die Fenster waren zerbrochen, und durch die Lücken blies der Wind. Einmal hatte es geschaut ein Wunder, das man nicht vergessen konnte.

Form der Steine zu danken ist, wenn ein Anglied verhilft wurde. Da der Oberbau keine Beschädigungen davongetragen hatte, konnte der FZD bald seine Fahrt fortsetzen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten schnell zur Feststellung des Täters. Es handelt sich um einen geistig zurückgebliebenen Jungen, der als Beweggrund für seine Tat angab, er habe einmal sehen wollen, wie der „Hilger“ die Steine entzweifelte.

Bestrafen. Durch Unerschrockenheit und Umsicht war es vor einigen Tagen einem Welter aus Bestrafen gelungen, einen Einbruch in ein feines Haus zu steuern und die Ortspolizeibehörde zuzuführen. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den 34-jährigen Stellmacher Albert Rofe aus Warburg in Westfalen, zuletzt in Köln wohnhaft. Er bestand sich seit Oskern des Jahres auf Diebstahl und bezog die ländlichen Wohnungen, in die er nach vorheriger Ausübung als harnisch warden der Dandemerkurde zur Nachzeit durch unerschlossene Fenster einbrach. Vorzeitig wurden dem Täter Uhren, Schmuckgegenstände und Bargeld. Im Besitze des Festgenommenen wurden einige Uhren und etwa 200 RM. Bargeld gefunden, die aus verschiedenen Diebstählen in Damm, sowie verschiedenen Ortschaften in den Kreisen Ostpreußen und Pommern herhören. Diese Vorkommnisse dürften als Warnung dienen, Wohnungsfenster sorglos unverschlossen zu lassen. Dem bereits 16mal wegen Diebstahls verurteilten Täter dürfte aber die verbrecherische Tätigkeit endgültig gelegt sein.

Wiederhoff. Im Kreisort Oberleben fiel das zweijährige Söhnchen der Familie Grebe in einem unbewachten Augenblick in einen auf dem Boden liegenden Topf mit kochendem Wasser. Das Kind erlitt starke Verbrühungen und starb im Krankenhaus.

Oberimbach. Vor neun Jahren wurde bei einem Waldbrand in der „Rottenbach“ eine Damenuhr verloren. Dieser Tage war man mit dem Anpflanzen von Bäumen beschäftigt, als ein Arbeiter die Uhr vollkommen unbeschädigt wiederfand. Der Finder erhielt als Dank einen Schwarzenmagen. Fürwahr ein löstlicher Lohn.

Weimar. Eine schwere Bluttat spielte sich in der Nacht zum Freitag in dem kleinen Dorfe Reichenbach bei Weimar ab. In dem Glauben, seine 15-jährige Freundin vor sich zu haben, erschoss der 19-jährige Werner Franke die 24-jährige Ehefrau Paula Hude. Der Beweggrund der Tat war Eifersucht. Der Mörder flüchtete. Er konnte aber in den ersten Morgenstunden in der Flur Mittelhausen festgenommen werden. Er wurde dem Gerichtsgewalt Weimar zugeführt.

Merlelei Neuigkeiten

Rundfunkausstellung vom 28. Juli bis zum 6. August. In der Reichsrundfunkkommission trat der Arbeitsausschuß für die 16. Große Deutsche Rundfunkausstellung, Berlin 1939, zu einer Sitzung zusammen, in der zwischen den beteiligten Organisationen und Verbänden die Durchführung der Ausstellung in ihren Einzelheiten besprochen wurde. Als endgültiger Ausstellungsstermin wurde die Zeit vom 28. Juli bis 6. August bestimmt.

Gegenbesuch deutscher Eisenbahner in Italien. Von München aus haben 340 deutsche Eisenbahner in einem Sonderzug eine Reise nach Italien angetreten. Die deutschen Kameraden fahren auf Einladung der italienischen Staatsbahnen und erwidern damit den vorjährigen Besuch ihrer italienischen Berufskameraden. An der Reise nimmt auch ein 50 Mann starker Aufzug der Reichsbahndirektion Essen teil.

Schnee in der Gegend. Nachdem am Sonntag im Müggau ein Gewitter eine starke Abkühlung gebracht hatte, ging die Temperatur in der Nacht zum Montag so weit zurück, daß bis weit herab ins Tal der Regen in Schnee überging.

Preußen-Vereinfachung des Jugendberufswerks. Die Vereinfachung des Deutschen Jugendberufswerks, die in diesem Jahre die Teilnahme durch die Preußen führt, beginnt mit einer kurzen Veranstaltung in der Königsberger Jugendberufsvereinigung. In der Stadt nehmen rund 110 Schriftsteller aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland teil, so u. a. aus Japan, Italien, Schweden und Norwegen.

Stiftung der Vereinigung für begabte minderbemittelte Medizinikanten. Die Deutsche Vereinigung hat zum 50. Geburtstag des Führers eine Stiftung errichtet, die der verstorbenen Reichsarztgeheime, Dr. Wagner, nach dem Namen gegeben ist. Das Kapital der Stiftung beträgt eine Million RM. Aus den Zinsen, die jährlich nach Bedarf aus Mitteln der Vereinigung auf 50 000 RM. aufgeführt werden, sollen begabte junge Deutsche Medizinikanten zum Studium erhalten und zwar besonders solche, die abseits von der vorgezeichneten Schulausbildung sich aus eigener Kraft und Fähigkeit den Weg zum Studium erkämpft haben.

„Robert Ley“ in Funchal. Das Abz.-Flottenlagerschiff „Robert Ley“ ging morgens gegen 6 Uhr auf der Reise von Funchal vor Madeira vor Anker. Trotz der frühen Stunde waren zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie auf der Fährten und Booten entgegengefahren. Der Empfang, der dem Abz.-Urlauber zuteil wurde, war überaus herzlich.

Ausstellungsbrand in New York verursacht Millionen-schaden. Ein durch einen überhitzten Schmelzofen verursachter Großfeuer, das im Haus der Glasindustrie auf einem New-Yorker Ausstellungsgelände ausbrach, zerstörte u. a. einige kostbare Spiegelwände und bedeckte im Werte von über einer Million Dollar.

Drei Tote bei einem Kraftwagenunfall

Auf der Straße zwischen Jelsburg und Benndorf geriet ein Hamburger Kraftwagen, der sich mit einer Familie auf dem Heimwege befand, beim Ausweichen eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens aus der Fahrbahn und stürzte in einen Graben. Der Wagen kam ins Schlingensiefel und die sechs- und neunjährigen Töchter wurden auf der Stelle getötet. Der Ehemann erlitt eine schwere Kopfverletzung, während die einjährige Tochter des Ehepaares unverletzt blieb. Die Ermittlungen wurden sofort von der Polizei aufgenommen.

Brandstiftung auf der „Paris“?

Gefährdung der Befahrung der Befahrung. Ein Mitglied der Befahrung des untergegangenen französischen Transportschiffes „Paris“, der Gefährdung der Befahrung, wurde wegen dringender Verdachtsgründe verhaftet. Der Untersuchungsrichter hat jetzt die Befahrung der bewußten Brandstiftung erhoben.

Im Verhör des Brand ergab sich eine ganze Reihe von Widersprüchen. So hatte er nicht die vorgeschätzten Wunden durchgebohrt und war gerade in der entscheidenden



Zum 1. Mai Großdeutschlands

gibt die Deutsche Reichspost diese Sondermarke zu 6 Pf (mit 19 Pf Kulturfondszusatz) in schwarzbrauner Farbe heraus. Das Markenbild zeigt den Führer bei seiner historischen Reichstagsrede am 30. Januar 1939 nach einer Aufnahme von Prof. Heinrich Hoffmann. Die Abgabe bei den Postämtern usw. beginnt am 28. April, dem Tage einer neuen entscheidenden Reichstagsrede des Führers.

Zum 1. Mai 20 und 22 Uhr nicht an den Feuer anzutreten, an denen das Feuer auslief. Erst 22.30 Uhr gab es den Brand in der Vorbilderei durch Alarm bekannt.

In der Wohnung des Brand in Le Havre wurde eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Über die Feststellungen bei dieser Hausdurchsuchung, die schließlich zu dem Vorwurf der bewußten Brandstiftung führten, ist nichts bekannt.

Der französische Dampfer „Normandie“, der sich seit einigen Wochen in Le Havre im Liegebock befand, konnte jetzt unter größten Schwierigkeiten auslaufen, da das Rad der „Paris“ die Schiffsahrt im Hafen stark behindert.

Leistungssteigerung durch Fachbücher

Abwicklung der Befahrung der Befahrung. Im Verfolg der Befahrung der Befahrung wurde die zweite Postfachausstellung eröffnet. Verbunden damit war die Abwicklung der Befahrung für die Befahrungsbefahrung 1939.

Ministerialdirektor H a f e, der in Vertretung des Reichspostministers erschienen war, wies darauf hin, daß die Reichspost für die Erneuerung und Ergänzung der Fachschriften jährlich hohe Summen aufzuwenden. Der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, Ministerialdirektor Berndt, erinnerte daran, daß dem deutschen Volk 1,5 Millionen Arbeitskräfte fehlen. Diese Ziffer konnte halbiert werden, wenn es gelänge, die ungenutzten Arbeitskräfte zu Facharbeitern auszubilden. Sehr wesentlich für die Steigerung der Arbeitsproduktivität sei auch das Fachbuch. Da es eine große Zahl von Leuten gebe, die überhaupt nicht die Möglichkeit hätten, an Berufserziehungsmöglichkeiten teilzunehmen, müßten alle Möglichkeiten des Selbststudiums erschöpft werden. Aus diesem Grunde würden für alle Gebiete Anleitungen zum Selbststudium herausgegeben werden. Ein weiterer Plan sei, Fachbuchverlage zu schaffen und Fachbücher zu publizieren. In diesem Zusammenhang sei die Abwicklung der Befahrung der Befahrung erwähnt. Neu geschaffen werde jetzt der Teil der Fachbuchverlage. Durch das zu erwartende Steigen der Fachbuchausgaben werde auch die erforderliche Preissteigerung von selbst eintreten.

Keine unbilligen Härten

Grundsteuererleichterungen für Eigenheime und unbebaute Grundstücke.

Die Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer sind vom Reichsfinanzminister gemeinsam mit dem Reichsinnenminister neu gefaßt worden und bringen einige Erleichterungen, die insbesondere in der Grundsteuerbefreiung von Grundstücken, die zumutbare Belastungserhöhungen aus Anlaß der Umstellung der Grundsteuer geändert worden. Sie betragen jetzt bei einem Hebel von 100 Prozent in Gemeinden bis 25 000 Einwohner 75 Prozent, bis eine Million Einwohner 100 Prozent, bei einem Hebel von 100 bis 150 Prozent in den beiden Gemeindegruppen 50 und 70 Prozent. Bei einem Hebel von 150 bis 200 Prozent beträgt die zumutbare Belastungserhöhung in Gemeinden bis 25 000 Einwohner 35 Prozent, bis eine Million Einwohner 50 Prozent und in größeren Gemeinden 70 Prozent. Bei einem Hebel von 100 bis 250 Prozent und bei einem Hebel von 250 bis 300 Prozent beträgt die zumutbare Belastungserhöhung in Gemeinden bis 25 000 Einwohner 25, 40 und 50 Prozent. Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist stets von einem Satz von einem Steuererlaß wegen Belastungserhöhung in der Regel abzugehen.

Die neuen Richtlinien bezeichnen ein solches Entgegenkommen insbesondere als notwendig gegenüber Grundbesitzern, bei denen im Rechnungsjahr 1937 wegen Krisenmieten erheblicher Steuererlaß gewährt worden ist, ferner Grundbesitzern in großstädtischen Randgebieten, die höher bewertet sind als in der Innenstadt, und schließlich gegenüber gewerblichen oder land- und forstwirtschaftlichen Betrieben kleinen und mittleren Umfangs.

Bei Wohngrundstücken gelten die Grenzen für die zumutbare Belastungserhöhung nicht. Hier wird die Belastungserhöhung erlassen, wenn sie dem Steuerpflichtigen nach seiner wirtschaftlichen Lage nicht zugemutet werden kann. Wohlwollende Behandlung wird besonders bei den kleineren und mittleren Einkommenshäusern empfohlen.

Schließlich sind von allgemeinem Interesse die Vergünstigungen für unbebaute Grundstücke. Im Interesse der Ernährungswirtschaft wird eine weitgehende Begünstigung der Kleingartenanlagen als erwünscht bezeichnet. Das gleiche gilt bei unbebauten Grundstücken, die der Eigentümer selbst, jedoch nicht des Erwerbs wegen, als Gartenland benutzt. Von der Eingetragenen der beiden Grundbesitzer kann auch abgesehen werden, wenn der Grundbesitz keine gewinnbringende Kapitalanlage bildet und zur Zeit zu keinem angemessenen Preis verkauft oder aus zwingenden Gründen noch nicht bebaut werden kann. In derartigen Fällen haben die Gemeinden die Steuerfreiheit zu erlassen, daß dem Steuerpflichtigen nach seiner wirtschaftlichen Lage die Aufbringung der Steuer zugemutet werden kann.

seiner
stark
haben
raber
Die
e o
silde
bi
ingul

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

1. Großdeutsche Gartenschau

Darre: Gartenkultur im Dienst des deutschen Volkes

Auf der in Stuttgart am Sonnabend in feierlichem Rahmen eröffneten dritten Reichsgartenschau, die bis zum Herbst dieses Jahres dauern wird und die gleichzeitig die erste Gartenschau des Großdeutschen Reiches ist, hielt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbaudirektor Darre, die Eröffnungsvorrede, in der er nach einer besonderen Begrüßung der Männer aus der Ostmark, dem Sudetenland und aus dem Memelland und einem Dank an alle, die gesellen haben, diese Schau deutschen Gartenfleißes vorzubereiten, u. a. anführte:

Die letzten Winter und liegenden Jahre haben gezeigt, daß wir mit Hilfe der von uns geschaffenen Vorkriegs- und Wirtschaft in der Lage sind, selbst bei Notverhältnissen volkswirtschaftlich nutzlos zu verwerten und sie vielmehr zu einem Nutzen für das ganze Volk und nicht, wie früher, zu einem Ungeheuer für die Erzeuger werden zu lassen. Wir erinnern nur an die Unterbringung der letzten Winterkorn im Jahre 1937.

1938 war die Lage genau umgekehrt. Bei ungeordneter Wirtschaft hätte die Vorkriegs- und Wirtschaft der letzten Jahre zu einer ähnlichen Katastrophe geführt, der auf die Dauer gesehen auch kein Volkswirtschaftler gewachsen gewesen wäre.

Selbstversorgung zu 86 v. H. erreicht

Wenn ich dieses feststelle, so will ich damit aber auch sagen, daß wir die Hände nicht in den Schoß legen und uns mit dem Erreichten zufrieden geben dürfen. Wir müssen vielmehr gerade aus der knappen Versorgung mit Obst und Gemüse in den letzten Monaten um so mehr lernen, als deutlich zu erkennen ist, daß der Bedarf an Gemüse und Obst ständig und nachballig steigt.

Der Verbrauch an Obst und Süßfrüchten stieg von 38 Kilogramm je Kopf und Jahr im Jahrfrucht 1909/1910 auf 42 Kilogramm im Jahrfrucht 1933/37. Der Gemüseverbrauch je Kopf erhöhte sich in der gleichen Zeit von 37 Kilogramm auf 51 Kilogramm im Jahr. Dabei ist es besonders erfreulich, festzustellen, daß wir im Durchschnitt der Jahre 1933/37 bei einengenommen ausreichenden Erträgen der deutschen heimischen Obst- und Gemüseerzeugung gegen 86 v. H. Selbstversorgung in den Jahren 1929/1933. Bei Gemüse stieg der Anteil der deutschen Erzeugung trotz steigenden Verbrauchs in der gleichen Zeit von 89 v. H. auf 95 v. H.

Zu den großen Zukunftsaufgaben für den Gartenbau gehört nicht nur das Streben nach hohen Erträgen, sondern gleichzeitig die Ausdehnung möglichst widerstandsfähiger Sorten gegen Frost und Schädlinge, ferner die Förderung noch weiterer Maßnahmen zur Lagerung von Obst und Gemüse, die ebenso wie die Verbesserung der Lagerung noch ausgebaut werden muß. Hierbei wird in erster Linie an die Einrichtung von Lagerräumen beim Erzeuger sowie an die Einführung von Obst und Gemüse gedacht.

Bedrohlicher Arbeitskräftemangel

Dann wandte sich Reichsminister Darre dem für den Gartenbau besonders gefährlichen Problem der Ausdehnung zu. Mit ernster Sorge stelle ich, so erklärte er, wenn auch nicht beim gärtnerischen Gemüsebau, so doch beim landwirtschaftlichen Gemüsebau eine Abnahme eines Ausmaßes fest, weil die vorhandenen Arbeitskräfte einfach nicht mehr ausreichen, um die hier anfallende Handarbeit zu bewältigen. Auch beim Obstbau ist es kaum noch möglich, die Arbeitskräfte aufzubringen, die die notwendige bessere Pflege der Bäume und Früchte verlangt. Auf die Gefahren, die hier herabdrängen, muß ich hinweisen, wenn auch erfreulicherweise die gärtnerischen Betriebe infolge ihrer meist engen Verbindung mit der städtischen Bevölkerung vorläufig noch einen stärkeren Nachschub ausweisen, als die landwirtschaftlichen Teile des Gartenbaus. Der Bedarf ist aber trotzdem größer als der Zustrom von Gärtnergehilfen.

Ich richte daher von dieser Stelle aus den Appell an unsere städtische Jugend, sich auch dem Gartenbau mehr zur Verfügung zu stellen. Ich kann das um so mehr tun, als der Gartenbau dem Tüchtigen, der auch mit dem Herzen Gärtner wird, durchaus die Möglichkeit bietet, sich später als Gärtnermeister selbstständig zu machen.

Die Meldepflicht im Beurlaubtenstand

Änderung der Verordnung über Wehrüberwachung.

Durch Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers ist die Verordnung über die Wehrüberwachung in einigen Punkten geändert worden. Das gilt insbesondere für die Meldepflichten des Beurlaubtenstandes, bei denen die Tatsache berücksichtigt wird, daß Arbeitskräfte jetzt vielfach auswärtige Arbeit übernehmen müssen.

Nach den neuen Bestimmungen hat der Beurlaubte d. V. der zuständigen Wehrverwaltungsstelle zu melden: 1. jeden Wechsel der Wohnung oder des dauernden Aufenthaltsortes innerhalb des Wehrbezirks; 2. den Antik einer Reise oder einer Wanderschaft, wenn die Abwesenheit von dem dauernden Aufenthaltsort voraussichtlich länger als 60 Tage dauern wird; 3. die Abnahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes, wenn sie voraussichtlich länger als 60 Tage dauern wird und am Arbeitsort unter Beobachtung der Wohnung im bisherigen dauernden Aufenthaltsort eine Wohnung oder Schlafstelle besetzt wird; 4. die Rückkehr von einer mehr als 60-tägigen Reise, Wanderschaft oder der Arbeitsaufnahme außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes; 5. die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst.

Offiziere und Beheerverfassungen

Eine weitere Änderung der Verordnung betrifft die Wehrverfassungen. Danach nehmen Offiziere und Wehrmachtbeamte d. V. im Offiziersrang sowie Reserve-Offiziersanwärter und Wehrmachtbeamtenanwärter d. V. in der Regel an gesonderten, durch die Wehrbezirkskommandos abzuhaltenden Wehrversammlungen teil. Sie können dann zu einer Wehrverfassung des für ihren dauernden Aufenthaltsort zuständigen Wehrbezirks herangezogen werden, wenn dadurch besondere Reisen in abgelegene Wehrbezirke vermieden werden. Offiziere und Wehrmachtbeamte d. V. im Offiziersrang tragen zu den Wehrverfassungen Uniform. Offiziere und Wehrmachtbeamte d. V. vom Stabs-Offiziersrang aufwärts sind von der Teilnahme an den Wehrversammlungen befreit.

Frankreichs Rüstungsplan

Insgesamt 12 1/2 Milliarden Franken neue Kredite.

Bei dem neuen Rüstungsplan des Reichs Daladier — es werden nicht weniger als 39 Rüstungsunternehmen vorzuzugestellen — handelt es sich um einen regelmäßigen wirtschaftlichen und finanziellen

Planungsplan. Die Rüstungsmaßnahmen betreffen die Rüstungsindustrie, Steuermaßnahmen, Einsparungen und Verwaltungsmaßnahmen, Sozialmaßnahmen und Neuorganisation der Arbeitsordnung, sowie Wirtschaftsmaßnahmen.

Für die Rüstungsmaßnahmen werden insgesamt 12,770 Milliarden Franken neue Kredite eröffnet, die sich wie folgt zusammensetzen: 4,200 Milliarden Franken für das Landheer, 4,140 Milliarden Franken für die Kriegsmarine, 3,550 Milliarden Franken für die Luftwaffe und 580 Millionen Franken für die Kolonialtruppen.

Unter den sogenannten Landesverleumdungsdelikten befindet sich auch eine Verleumdung, die den Wirtschaftswissenschaftler mit der allgemeinen Lebensmittellieferung der Nation in Kriegszeiten, und zwar sowohl innerhalb Frankreichs wie in den überseeischen Gebieten betraf. Eine besondere Stelle wird eingelegt, um die landwirtschaftliche und ernährungsmäßige Wohlfahrt zu leiten.

Die „Rüstungsstarke“

Unter den Steuermaßnahmen steht an erster Stelle die einprozentige „Rüstungsstarke“, der sogenannte „Centime des Soldaten“, mit der alle Handels- und Industrieerträge belegt werden. Ausgenommen sind nur der Verkauf von Brot, Milch, Zeitungen, Trauungsscheine der Staatsmonopole, Finanzoperationen, die bereits der Vorsteuer unterliegen, sowie alle Versicherungsgeschäfte und schließlich alle direkten Verträge für die Rüstung.

Weiter wird eine wichtige Neuordnung der Steuerämter durchgeführt. Sie gilt in erster Linie der schärfsten Nachforschung und Verfolgung von Steuerhinterziehungen. Für die Steuererschöpfung werden nunmehr auch die äußeren Anzeichen von Reichtum des einzelnen Bürger herausgehoben, d. h. die Lebenshaltung des Steuerzahlers unter Zugrundelegung seiner jährlichen Wohnungsmiete.

Eine weitere Rüstungsmaßnahme begrenzt die Gewinne der Rüstungsindustrie. Die Gewinne können danach 10 v. H. nicht übersteigen.

Bei den Einfuhrungen sind besonders auffällig die Rüstungsmaßnahmen, die rund 750 Millionen Franken Kredite für große öffentliche Arbeiten freisetzen.

Eine andere Rüstungsmaßnahme bestimmt die Verabschaffung der völligen Liquidierung der finanziellen Beteiligung des Staates an vertriebenen Unternehmen. Unter den weiteren Verwaltungsmaßnahmen führt eine Rüstungsmaßnahme den Ausbau von überzähligen Beamten der öffentlichen Verwaltungen durch.

Das Kapitel „Sozialmaßnahmen und Neuorganisation des Arbeitsregimes“ gehört vor allem die Rüstungsmaßnahme, die in

den öffentlichen Verwaltungen und konfessionellen Betrieben die 45 stündige Arbeitswoche ohne Lohnsenkung, die in der Arbeitswoche einleitet, wo der Arbeiter den Tarif erhält. Die Arbeitswoche beginnt, für diese Arbeiter werden unter bestimmten Bedingungen Garantien gegen eine unbedingte Entlassung vorgesehen.

Eine andere Rüstungsmaßnahme begrenzt die Freiheit bei der Einstellung von Handelarbeitern. Eine weitere Rüstungsmaßnahme ermöglicht die Beschleunigung der Kriegsmaterialherstellung.

Das Kapitel „Wirtschaftsmaßnahmen“ enthält Dekrete, die das Baugeverbe fördern, ferner verlängert eine Rüstungsmaßnahme das Gesetz vom Jahre 1934, wonach die Verlangung der französischen Handelsflotte durch Steuererleichterungen für Neubauten bzw. Auslandsankäufe befähigt werden soll, bis zum Jahre 1950.

Mit Gewehrholben gegen Frauen

Britischer Terror in Palästina. — Wiederum fünf Araber erschossen.

In der Altstadt von Jerusalem haben die Araber ihre Geschäfte geschlossen, um damit gegen die sich immer mehr steigenden Mißhandlungen der Bevölkerung durch englisches Militär zu protestieren. Der britische Militärbesatzhaber erklärt daraufhin eine Warnung, in der ausgedrückt wird, daß bei Fortdauer des Streiks eine zwingende Ladenschließung für immer angeordnet werden wird. Es sind bereits jetzt schon mehrere Läden von der englischen Militärbehörde geschlossen worden.

Neben zahlreichen Verhaftungen haben besonders die täglichen Säufereien durch die Engländer die Erbitterung der arabischen Bevölkerung ungeheuer vergrößert. So werden jetzt u. a. arabische Palastanten, Frauen machen dabei keine Ausnahme, aufgefordert, die Polizei oder das Militär militärisch zu grüßen. Erfolgt diese „Ehrenbezeugung“ nicht, dann gehen die Engländer selbst gegen die Frauen brutal mit Reitpfeischnellen oder Gewehrholben vor, so daß täglich zahlreiche Verletzte zu beklagen sind.

Das dreitägige durchgehende Ausgeheverbot in der Altstadt von Jerusalem hat dazu beigetragen, die Notlage der Bevölkerung, die nicht ihrer Beschäftigung nachgehen kann, ungeheuer zu vergrößern. Fast alle Lebensmittel, besonders Gemüse und Fleisch, verderben.

Antragbare Geldstrafe verdropelt

Der britische Terror in Palästina hält in unverminderter Schärfe an. Besonders brutal sind die Engländer, die die Verurteilung „Annanah“ meldet, in Laderas gegen die Araber vorgegangen. Als die Einwohner dieser Stadt die ihr von den Engländern angedrohte Geldstrafe von 200 Pfund nicht bezahlen konnten, wurde die Strafe auf 400 Pfund erhöht. (1) Gleichzeitig wurde gegen die unglückliche Stadt eine der verhängten „Durchsuchungssaktionen“ eingeleitet, in deren Verlauf drei Araber erschossen wurden. An der Eisenbahnstrecke Judda-Jerusalem sind zwei Araber angeblich wegen Sabotage erschossen worden. In Wirklichkeit handelte es sich um zwei gänzlich harmlose Bauern, die mit einem Lebensmitteltransport nach Jerusalem unterwegs waren und von den humanen Engländern ohne jeden Grund niedergemetzelt worden sind.

London umwirbt Gafencu

Rumänischer Außenminister dämpft die englische Stimmungsmache.

Der rumänische Außenminister Gafencu, der von Berlin kommend in London eintraf, wird von der englischen Presse eifrig umworben. Fast einhellig meldet sie, daß die britischen Minister es nicht verfehlen würden, Gafencu „genauwiegend über ihre Einstellung zu unterrichten“. „Daily Telegraph“ meint, Gafencu werde die Frage erörtern, wieweit es möglich sei, den britischen Wunsch auf Hinzulegung der Sowjetunion in die neue europäische „Friedensfront“ mit der Abweisung gewisser Länder, wie Rumänien und Polen, zu vereinbaren, damit diese dann in ein „allgemeines Schienennetz“ zusammen mit der Moskauer Regierung gebracht werden könnten.

Der Außenminister des Massenblattes „Daily Express“ hatte eine Unterbrechung mit Gafencu, der zurückhaltend erklärte, seine Aufgabe in London sei relativ einfach. Er werde mit Chamberlain und Halifax die Zusammenarbeit der arabischen den bei-

den räumlich getrennten Revolutionen in rumänischer Form erörtern. Dann erklärte er:

„Meine Unterredung mit Adolf Hitler hat mich sehr viele Dinge zu klären. Eine Anzahl von Rüstungsmaßnahmen aufgeführt worden, und ich ging fort in der Überzeugung, es möglich sein müßte, zu einem für jedermann befriedigenden Abkommen zu gelangen.“

Wer kennt den Toten?

500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Die Berliner Kriminalpolizei beschuldigt, daß seit zwei Wochen mit einem mysteriösen Zeugnissen, die am 8. April unter der Dohlemer Dammbrücke in der Nähe des Bahnhofs in Berlin-Mitte aufgefunden wurden, der Mord an einem Berliner Arbeiter verurteilt wurde. Die Zeugnissen, die aufgefunden wurden, sind von einem jugendlichen Mann, der die Stelle des Zeugnisses ist. Da die Zeugnissen des Zeugnisses von einem jugendlichen Mann, der die Stelle des Zeugnisses ist, ergibt an die gesamte Öffentlichkeit der Zeugnisses.



Appell, die Polizei bei ihren weiteren Nachforschungen in allen Mitteln zu unterstützen. Für Hinweise, die zur Identifizierung des Toten führen, wird eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Kriminalpolizeistelle Berlin, am 25. April 1939.

Der Unbekannte ist etwa 25 bis 28 Jahre alt, 1,75 m groß, schlank, von schwächlicher, bagerer Figur, hat blonde Haare, längliches, schmales Gesicht, graue Augen, schmale, spitze, längliche und leicht eingebogene Nase, vollstündige kräftige Zähne, von denen der linke untere Prämolarkahn (Backenzahn) an der Hinterseite eine kleine Amalgamplombe aufweist. Die Kleidung bestand aus einem hellgrauen Überhemd mit einem dunklen, braunen Hemd mit einem dunklen Kragenband (im Schweißband befindet sich ein Metallbügel „M.“), braunem einfarbigem Jackett, blauem gestreiftem Oberhemd, blauem Selbstkleider und braunem Halbschuh. Sämtliche Kleidungsstücke sind mit einem Mantel und Ärmel versehen. Vermutlich trug er früher einen roten Mantel, grauen Mantel und graugestreiften Ärmel. Als besonderes Merkmal wird der Toten eine 12 Zentimeter lange verbleibende Narbe an der rechten Gesichtshälfte, der unteren Gesichtshälfte zur Hälfte verläuft und am Hals zwei Zentimeter und am Hals etwa vier Zentimeter breit ist.

Auffallendweise sind bei dem Toten außer einer linken, orangefarbenen Ziffernbande, einer ebenfalls orangefarbenen Ziffernbande mit der eingetragenen Bezeichnung „Montblanc“, einer gelben Ziffernbande und zwei Ziffernbanden, einer mit einem Ziffernbande oder sonstigen Gegenstände, einer Ziffernbande gefunden worden. Für die weitere Ermittlung der Identität ist die Verantwortung folgender Fragen von größter Wichtigkeit:

1. Wo wird ein Mann — verlag, das obenstehende Bild — auf den angegebenen Personenbeschreibung zutrifft, vermisse?

2. Wo sind Gesicht, oder Kleidungsstücke in Hotels, in Zimmern oder an anderen Stellen zurückgelassen worden, bis hier nicht abgeholt worden?

Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizeipräsidien im ganzen Reich sowie die Kriminalinspektion in Berlin, Polizeipräsidium Berlin, Zimmer 733 (Anruf 51 00 23, Apparat 739) entgegen.

Photo: Bildstelle Polizeipräsidium

Zeitkarten-Ausgabe

Die Ausgabe der Reichsbeihilfungscheine für Sperrgebiete, der Margarinebeihilfungscheine ohne Verbilligung und der Zugbeihilfungscheine ohne Verbilligung für die Monate April bis Juni 1939 erfolgt am Freitag, den 28. ds. Mts. für die Buchraben

A—K von 10—13 Uhr und

L—Z von 15—18 Uhr

im Rathaus, Zimmer Nr. 1 (Bürgeraal).

Die Beihilfungscheine werden nur auf Antrag der berechtigten, minderbemittelten Personen ausgeben. Bei der Antragstellung sind genaue Angaben über die Einkommensverhältnisse der Familie unter Vorlage von Lohnnachweisungen für die letzten 4 Wochen zu machen.

Der Antrag auf Ausgabe der Scheine kann nur von dem Beihilfberechtigten selbst erfolgen. Eine Abgabe der Scheine an fremde Personen erfolgt nicht.

Eine nochmalige Ausgabe findet nicht statt.

Spangenberg, den 25. April 1939.

Der Bürgermeister:

Jenner.

Kontoristin

zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Bewerbung an

Stadtparkasse zu

Spangenberg

Wir drucken alles

10 Edelbusch-Rosen in 10 Prachtrosen. 1. Wahl 1939. 2. Wahl 1.78 M. Gesamt: 1.78 M. Fr. P. Werner, Nürnberg, 30. 4. 39